

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 9

Celje, Donnerstag, den 1. Februar 1934

59. Jahrgang

Ein Jahr Nationalsozialismus Hitlers große Rede

Das Jahr 1933 war im höchsten Sinne des Wortes für das gesamte deutsche Volk geschichtlich. Als in höchster Not am 30. Jänner 1933 Adolf Hitler das Regiment übernahm, stand er einer Aufgabe gegenüber, deren Lösung menschliche Kraft und menschliches Können zu übersteigen schien. Heute aber zeugt das neue Deutschland davon, daß es ein festes Staatsgefüge und ein politischer Faktor geworden ist, der nicht mehr zu übersehen ist.

Am 30. Jänner d. J. beging der Nationalsozialismus in schlichter Weise die Feier des ersten Jahres seiner Macht. Der Reichstag war einberufen worden, um eine Regierungserklärung entgegenzunehmen. Adolf Hitler selbst ergriff dazu das Wort. Seine Rede war aber mehr als eine Erklärung. Wie im Mai des vorigen Jahres legte er mit einer zwingenden Logik die gesamte politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und der Welt dar. Er ließ niemanden im Unklaren darüber, wie der Nationalsozialismus und sein Reich zu ihm stehen. Er setzte sich mit den Feinden auseinander und mit den Freunden. Innenpolitisch wies er mit besonderer Schärfe die monarchistische Propaganda zurück und erklärte die zukünftige Staatsform Deutschlands als über jeder Kritik stehend. Dann kündigte er die Reichsreform an. Die politischen Gebilde der deutschen Länder werden verschwinden, nur die Stämme sollen Gültigkeit behalten.

Außenpolitisch setzte er den Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung und Sicherheit fort. Er streifte das Saarproblem und kennzeichnete es als einen ständigen Stein des Anstoßes zwischen dem Reich und Frankreich. Wie die Abstimmung auch ausfallen werde, einer müsse sich immer als der Unterlegene fühlen. Darum wollte er schon jetzt die Rückgabe des Saargebiets erreichen, damit beiden Ländern die Erschütterung einer aufreizenden Propaganda erspart bleibe.

In Bezug auf Oesterreich sprach Hitler bittere Worte. Er sagte, daß das Reich nicht verhindern könne, wenn die nationalsozialistische Idee über die Grenzen hinausgreife. Er erinnerte an die französische Revolution, deren Ideen die ganze Welt erschüttern. Die Reichsregierung könne auch nicht verhindern, daß Jährhunderte von österreichischen Emigranten nach Deutschland kämen und dort Propaganda gegen die österreichische Regierung trieben. Wer frage denn das Reich, ob es damit einverstanden sei, daß im Auslande von den deutschen Emigranten eine gewissenlose Propaganda gegen Deutschland getrieben werde? Die Politik der österreichischen Regierung sei unabhängig und sie sei allein dafür verantwortlich, was sie unternehme. Wenn sie wirklich über die Meinung ihres Volkes unterrichtet werden wolle, so solle sie es der Reichsregierung gleich tun und das Volk befragen. Das Reich könne aber nicht zusehen, daß seine Hebelzeichen in Oesterreich heruntergerissen würden!

Schließlich erklärte sich der Kanzler mit eindringlichen und beschwörenden Worten bereit, daß Deutschland alles tun wolle, was zur Befriedung der Welt und Europas beitragen könne.

Die Rede Hitlers wurde mit frenetischem Beifall aufgenommen und immer wieder durch Zustimmung unterbrochen. Er sprach über zwei Stunden mit einer unsinkbaren Kraft. Seine Worte wurden von den italienischen, den englischen und südamerikanischen Sendern übernommen.

Zum Schluß der Reichstagsitzung wurde das Gesetz über die Neugestaltung des Reiches einstimmig angenommen.

Friede und Arbeit

E. P. Vor wenigen Tagen stand ein Staatsmann großen Formats vor seinem Volke und überblickte mit der Sorgfalt des größten Verantwortungsbewußtseins ein Jahr seines Schaffens. Er stand aber auch vor der Welt und legte ihr Rechenschaft ab über sein Tun. Noch nie hat ein Mann so zur Welt gesprochen. Man mag zu Hitler stehen wie man will, eines kann man ihm nicht ablegen: Seine zwingende Logik, seinen unerhörten Ernst und den absoluten Willen, das durchzusetzen, was er plant. Die Schau über das erste Jahr seines Regimes bestätigt dies. Seine Leistungen sind zu belannt, als daß man sie aufzuzählen brauchte, jedenfalls hat er einen völlig neuen Staat geschaffen und ist daran, ein neues Volk zu formen, das nichts mehr gemein haben wird mit dem deutschen Volke vor 1933.

Es wäre unlogisch, wollte jemand nicht mit dem Dasein dieses neuen Volkes und seinen Ideen, seinen Kräften und seinen Taten rechnen. Gerade dieser 30. Jänner hat wieder gezeigt, in welchem Maße die Welt und namentlich die europäische Politik Deutschland zu beachten hat. Hitler verkündete an diesem Tage innenpolitisch die Inangriffnahme der größten Veränderung am deutschen Volkskörper seit dem Abschluß der Völkerverwanderung: Was Bismarck bei der Reichsgründung nicht gelungen war, vollzieht heute Hitler, er schafft ein Reich und ein Volk. Diese Tat hat für die Entwicklung des Reichsvolkes eine ungeheure Bedeutung! Denn gerade die innere Zerrissenheit Deutschlands, mochte es auch schon längst ein Bundesstaat sein, war seine größte, historisch ausschlaggebende Schwäche.

Außenpolitisch berichtete Hitler über den ersten großen diplomatischen Erfolg des Dritten Reiches: Den Friedenspakt mit Polen, dem Lande, mit dem es neben Frankreich die meisten natürlich zu verfeindenden Differenzen hatte.

Diese innen- und außenpolitischen Taten, schon

noch einem Jahre der Herrschaft erreicht, sind Zeichen dafür, daß Hitler die drei Jahre, die ihm nach dem Willen des deutschen Volkes noch zur Verfügung stehen, nicht ungenüzt verstreichen lassen wird. Er hat bewiesen, daß er ein einmal erkanntes Ziel mit fanatischer Energie verfolgt und daß er noch einem Plan vorgeht. Er greift immer wieder an, das ist seine größte Stärke. Und so glauben wir, daß bald auch in der Frage Deutschland-Oesterreich etwas Entscheidendes geschehen wird. Hitler hat dazu in seiner Reichstagsrede vom Dienstag gesprochen. Wir glauben aber nicht, daß das alles ist, was er in dieser Frage zu sagen hat. Und wir glauben auch nicht, daß das österreichische Volk alles das, was sich seit mehreren Monaten daraus an Bedrückungen ergeben hat, noch lange ruhig hinnehmen wird. Niemand kann auf die Dauer ein Land nur mit Terror regieren. Noch den letzten, schärfsten Maßnahmen der Regierung Vollzug wird wahrscheinlich auch der restliche Teil des Volkes in Oesterreich begreifen, warum es geht. Man braucht kein Deutscher zu sein um sich zu sagen, daß es unhaltbar ist, wenn die beiden einzigen rein deutschen Staaten auf der Welt untereinander die diplomatischen Beziehungen abbrechen. Es wird nicht viel nützen, der deutschen Regierung alle Schuld in die Schuhe zu schieben. Oesterreich ist auch schuld! Die österreichische Regierung tut ihrem Land und ganz Europa keinen Gefallen, wenn sie die Lage überspitzt. Anleihen haben ja auch einmal ein Ende und der beste Freund hört mit der Zeit zu schelten auf!

Deutschland aber geht unter starker Führung seinem zweiten talentreichen Jahr entgegen. Seine Regierung hat freies Feld vor sich. Ihre Taten im ersten nationalsozialistischen Jahr lassen erkennen, daß sie innenpolitisch und außenpolitisch keinen Anflug treibt, sondern mit imponierender Selbstachtung den anderen Völkern das geben will, was sie für sich selbst verlangt: Friede und Arbeit.

Bereidigung der neuen Regierung

Die Agentur „Koola“ veröffentlicht einen Erlaß S. M. des Königs, durch den der Rücktritt des Ministerpräsidenten Dr. Milan Sršić und der Mitglieder seiner Regierung zur Kenntnis genommen wird und die Mitglieder der neuen Regierung ernannt werden.

Ernannt wurden: zum Ministerpräsidenten Nikolaus L. Ujanović, zum Minister ohne Portefeuille Dr. Albert Kramer, zum Minister für Sozialpolitik und Gesundheitswesen Joan Puceš, zum Minister ohne Portefeuille Dr. Hamdija Ramehmedović, zum Minister ohne Portefeuille Dr. Dragutin Rojić, zum Unterrichtsminister Dr. Miša Sumanović, zum Justizminister Božidar Maffimović, zum Minister ohne Portefeuille Dr. Gregor Angelinović, zum Verkehrsminister Ing. Lazar Radivojević, zum Handelsminister und Vertreter des Forstministers Georg Demetrović, zum Kriegsminister Armeegeneral Dragutin J. Stojanović, zum Finanzminister Dr. Milan Gjordjević, zum Bauernminister und Vertreter des Ackerbauministers Dr. Stepan Erulić, zum Außenminister Bogoslav Jevtić, zum Innenminister Jivojin Lazić und zum Minister für körperliche Erziehung Dr. Leopold Hanžel.

Im Sitzungssaale des Ministerpräsidentens legten Samstag um halb 12 Uhr mitlags die neuernannten Minister den Eid in die Hände des Ministerpräsidenten Nikolaus Ujanović ab.

Die neue Regierung weist hinsichtlich der Besetzung der Ministerposten keine große Veränderung auf. Ausgeschlossen sind nur Dr. Sršić, Dr. Stančević und Matić.

Streiflichter aus Oesterreich

Aus unserem Nachbarstaat erfährt man immer wieder Neues, darunter auch manches, was wir nicht verstehen können. Ein Neuchelmörder, der seine Geliebte heimtückisch und vorfälschlich ermordete und dazu noch ein zweites Menschenleben vernichtete, wurde seinerzeit zum Tode verurteilt, im letzten Augenblick jedoch begnadigt. Ein Brandstifter, er hatte wohl eine kleine Keusche angezündet, wurde von einem anderen Standgericht ebenfalls zum Tode verurteilt, aber nicht freigesprochen, sondern zwölf Minuten nach der geschicklich vorgeführten Dreifundbenfrist aufgehängt. Am nächsten Tage meldeten sich die Standrichter krank, sie hatten einen Nerven zusammenbruch erlitten.

Das Volk hat für Recht und Unrecht in der Rechtspflege immer schon ein feines Gefühl besessen und es fragte sich auch hier nach den Ursachen des offensichtlichen Widerspruchs dieser beiden Urteile. Wir wissen nicht, wo dieser Widerspruch liegt, vielleicht sind aber folgende Tatsachen interessant: Der oben genannte Mörder hatte in cynischer Weise seinen Mord eingestanden. Sein Vater ist christlich-sozialer Funktionär, sein Verteidiger, der die Begnadigung durchsetzte, jedoch Jude. Der Brandstifter hingegen war ein armer Teufel, hatte niemanden, der sich für ihn einsetzte, zudem war er schwachköpfig und das Kind einer dem Alkohol ergebenen Frau.

Die Nationalsozialisten verursachten kürzlich in Innsbruck wieder erhebliches Aufsehen, sogar noch etwas mehr als gelegentlich der Entführung des Gouleiters Hofer aus dem Gefängnis. Sie bemächtigten sich nämlich der Tag und Nacht schwer bewachten Sturmflut der sogenannten „Benzplatte“ (eine über beleumdete Sturmabteilung der Ertroter Heimwehr, in deren Reihen sich u. a. auch der Mörder des vor einigen Wochen auf Reichsboden erschossenen deutschen Soldaten Schuhmacher befindet). Die Fahne wurde aus der ständig unter bewaffneter Bewachung stehenden Kasse der „Benzplatte“ geholt und sicher nach München gebracht. Die österreichischen Zeitungen schreiben, daß es in ihrem Lande ganz ruhig sei und gleichzeitig wendet sich die Bundesregierung um Hilfe an den Völkerverbund. Auch das reimt sich schwer zusammen...

Frankreich im Umbau?

Das Ministerium Chaumemps gestürzt — Daladier beirät

Die latente französische Regierungskrise hat mit dem Ministerium Chaumemps wieder ein Opfer gefordert. Chaumemps' Nachfolger ist einer der Vorgänger Chaumemps', Daladier. Wer weiß, ob nicht bald wieder Chaumemps Daladier's Nachfolger wird?

Die „neue“ französische Regierung ist also wieder gebildet. Man sieht im neuen Kabinett aber keine neuen Männer. Das bezeichnet die politische Lage Frankreichs: es kommen keine neuen Männer, nach denen das Volk ruft, dem durch den Stavinski-Standal die Augen aufgegangen sind. Die Regierungsleute sind immer wieder dieselben, sie stammen immer aus dem gleichen Kreise, aus der großen parlamentarischen Familie, in die man nur mit viel Geld oder durch Liebe oder durch beides eindringen kann. So ändert sich das Gesicht der politischen Führung nicht, es redet immer dieselbe Stimme von Sicherheit, von der Heiligkeit der Republik, von der Größe des französischen Volkes und hinter der Bühne wird geschodert, wird das Volk um seine paar Spargroschen betrogen. Siehe wieder Stavinski. Uebrigens hat man vor dem Rücktritt des Kabinetts Chaumemps noch 1200 Aktienstücke über den Fall Stavinski verschwinden lassen. Es beruhigt in Paris wenig, daß die Staatsanwaltschaft nach diesen Papieren schneidet.

Die Regierung Daladier hat nun erklärt, daß sie mit aller Energie versuchen werde, Ordnung zu schaffen. Im übrigen hält sich ihr Programm in den gewohnten Grenzen. Unter ihr wird allerdings schon das Murmeln der Jugend hörbar, die verlangt, daß die Herrschaft der „Alten“ aufhöre, die „Händig“ zwischen den Abgeordnetenstühlen und den Ministerstühlen auf- und abklettern. Die Sympathien des Volkes sind bei dieser Strömung der Jugend. Ob aber von hier aus ein Umbau Frankreichs kommt, ist noch die Frage. Wir glauben es nicht! Jedenfalls beweisen sie immer ernster werdenden Demonstrationen im ganzen Lande, daß das Volk nicht mehr alles über sich ergehen läßt.

Das Reich im Zeichen der Kornblume

Kornblumen für Hindenburg und Hitler. — Kampftag gegen volksdeutsche Hölle

Über 500.000 Sammler und Sammlerinnen des VDA waren am 26. Januar im ganzen Reich unterwegs und sind wohl viele Millionen Kilometer durch die Straßen der Dörfer und Städte gezogen, treppauf, treppab gelaufen, als freiwillige, jugendlich begeisterte Helfer im Dienste einer großen Idee. Getreu ihrem volksdeutschen Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Menschen führte deutsche Jugend ihren Kampf gegen Hunger und Kälte. Fünfzehn Millionen Kornblumen haben dem winterlichen Deutschland an diesem Tage eine frühlinghafte Note gegeben. Strahlender Sonnenschein hat das Gelingen der Sammlung begünstigt. Allein

Aus Stadt und Land

Celje

Wieder ein Vortrag!

Vorführung des Ueberschwemmungsfilms

Erst wenige Tage sind verstrichen, seit die hiesige Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes ihren Mitgliedern einen interessanten Abend über das Werk des Grafen Zeppelin bot. Wieder ruft der Vorstand die Mitglieder auf, zu einem Vortrag zu kommen.

Beim letzten Vortrag festelte uns die Technik des Luftschiffbaus, das Riesenluftschiff „Graf Zeppelin“ und sein Flug über Land und Meer. Diesmal will die Leitung der Ortsgruppe ihren Mitgliedern ein nicht minder interessantes Gebiet vorführen und zwar den Film. Nicht vom Film schlechthin soll langweilig erzählt werden. Die Zuhörer sollen vielmehr durch eine neue, in Celje noch nicht durchgeführte Form des Vortrags, einen Blick tun in die Filmindustrie, ihre einzelnen Zweige und Organisationsfelder und sollen in fesselter Weise die Entstehung dieses schmalen Bandes miterleben, das, für den Kinobesucher unfaßbar, die lebendigen Bilder auf die Leinwand zaubert. Der Vortrag dürfte sehr interessant werden! Es werden einige kleinere Filme eingestreut sein und als Abschluß wird der von Herrn Max Oswald jun. gedrehte Film von der großen Herbstüberschwemmung unserer Stadt vorgeführt.

Der Vortrag findet Samstag den 5. Febr. im großen Saal der grünen Wiese statt. Leider kann er nicht im Kinosaal Stoberne abgehalten werden, da er noch renoviert wird. Für gute Heizung wird gesorgt.

Etwas von der Brücke

Seit Beginn des Jahres haben wir nun wieder eine — mit Schmerzen geborene — Brücke über die Sann. Sie ist schön, sie ist neu, weiß, aber doch kann so mancher die alte Kapuzinerbrücke nicht vergessen. Sie war baufällig, das ist richtig, sie wackelte und tauchte in allen ihren Balken und Jagen, aber sie war ehrwürdig und hatte ein Kreuz in der Mitte, sie war breit genug für zwei Fuhrwerke. Viele schönen Eigenschaften fehlen der jungen Brücke, ihrer Nachfolgerin. Sie ist eben keine richtige „Kapuziner-Brücke“, sie ist eine ganz gewöhnliche neue „Brücke“. Man merkt es ihr auch an, daß sie breiter sein möchte, daß sie alle Fuhrwerke, die auf ihr schimpfend zusammenstoßen, ruhig aneinander vorbeilaufen möchte. Sie kommt sich auch sonst gegenüber ihrer Vorgängerin benachteiligt vor. Sie hat zum Beispiel kein ehrwürdiges und mahnendes Kreuz zu tragen wie sie. Wo ist eigentlich das Kreuz hingekommen, das auf der Kapuzinerbrücke stand und das nach der Ueberschwemmung aus den noch hochgehenden Fluten von den Trümmern der alten Brücke gerettet wurde? Warum wird es nicht auch auf der neuen Brücke aufgestellt? Die Öffentlichkeit versteht das nicht.

Auf der Verkehr. Er ist sich selbst überlassen. Wir haben jetzt im Winter zwar über einen ausgewachsenen Großstadtverkehr nicht zu klagen, immerhin kann man aber beobachten, daß auf der Brücke des öfteren Verkehrsstopps dadurch eintreten, weil niemand da ist, der acht gibt, daß nicht von beiden Zufahrseiten gleichzeitig zwei Fuhrwerke auf

die Brücke fahren, die dann in der Mitte feststehen, daß sie doch nicht aneinander vorbeikönnen. Das gibt natürlich manchen Verdruß und Ärger, der überflüssig ist, wenn durch irgendeinen Mechanismus oder sonst eine Einrichtung den Verkehr regeln würde.

So ist zwar die neue Brücke neu und schön, aber sie hat ihre Nachteile. Vielleicht würde gerade das alte Kreuz von der Kapuzinerbrücke auf ihr befriedend wirken.

Der Männergesangsverein veranstaltet am 10. Febr. im Hotel Stoberne eine Faschingsliederabende. Wie alljährlich wird den Höhepunkt des Faschings bedeuten. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Herz und Magen sollen an diesem Tage, bezw. in dieser Nacht keinen Mangel leiden.

Das Skifpringen auf der Dr. Aug-Schanze in Vise findet am 11. Febr. statt. Auch dieses Ereignis findet viel Aufmerksamkeit. In der nächsten Folge bringen wir Genaueres darüber.

Die Amtsstunden der Handelskammer finden am 6. Febr. von 8 bis 12 Uhr in den Räumen der kaufmännischen Vereinigung in der Naglaova ul. statt.

Der Autobusverkehr Celje-Laško wurde eingestellt, weil die Banalverwaltung dem städtischen Autobusunternehmen die Konzession zum Betrieb dieser Linie entzogen hat. Entscheidend für diesen Entschluß der Banalverwaltung war die Auffassung, daß der Eisenbahnverkehr dadurch geschädigt würde. Die Öffentlichkeit ist von dieser Maßnahme einigermaßen überrascht, weil die zurückgezogene Autobuslinie für die Stadt Celje ziemlich Wichtigkeit besaß.

Schöne Ehrung Eduard Interbergers.

Unser heimischer Komponist, Herr Eduard Interberger, erhielt dieser Tage eine schöne und wohl auch verdiente Ehrung. Er wurde von der Hauptleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes zum Ehrenmitglied unserer größten Organisation ernannt. Herr Interberger erhielt eine schön ausgeführte Urkunde mit folgenden Wortlaut: „Ehrenurkunde, gewidmet Herrn Eduard Interberger, Celje, vom Schwäbisch-Deutschen Kulturbunde anlässlich der Ausführung seiner Werke am ersten Kompositionabend des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Novisab am 18. November 1933. Unterschriften: Kets, Freund.“ Wir beglückwünschen unseren greisen heimischen Tonkünstler zu dieser wohlverdienten Ehrung und wünschen dabei, daß er sich ihrer noch lange im Dienste der Musik erfreuen möge.

Ein berühmter Sänger kommt nach

Celje. Boris Popov, ständiges Mitglied der Opera Comique in Paris, gibt am Dienstag den 6. Febr. im hiesigen Stadttheater einen Ariens- u. Liederabend. Sein Programm umfaßt u. a. Verdi, Rossini, Borodin, Rajmaninow, Grcëaninov etc. Mit seinem herrlichen Gesang begeisterte er das Weltstadtpublikum in Berlin, Budapest, Bularek, London, Chicago, Prag, Wien etc. Am Fülgl: Dr. Danilo Svata, Dirigent an der Königl. Oper in Lubljana. Vorverkauf der Karten in der Buchhandlung Gorjak.

Todesfall. Am Sonntag den 28. Jänner starb in Celje Frau Via Siraček, geb. Griller, an einer Lungenerkrankung. Die Verstorbene war erst 32 Jahre alt und stand als Beamtin lange

in Berlin und Brandenburg sind 160.000 Mark gespendet worden. Beim Reichspräsidenten von Hindenburg erschien am Samstag eine Abordnung der jugendlichen Sammler und Sammlerinnen des VDA, und übermittelte ihm, als dem Ehrenvorsitzenden des Volksbundes, einen riesigen Kornblumenstrauch. Die gleiche Abordnung der Schulkinder, die sich dieser Aufgaben mit begreiflicher Begeisterung entledigten, begab sich dann in die Reichslänglei und ließ dem Volkstanzler und Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler ein großes Haltenkreuz übergeben, das aus blauen Kornblumen gefügt war, den Symbolen der volksdeutschen Bewegung, die der Führer selbst in seiner Jugend im Kampfe um die Erhaltung deutschen Volkstums außerhalb der Reichsgrenzen getragen hat. Weitere Abordnungen jugendlicher Sammler begaben sich zum preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, zum Reichsminister Rudolf Heß, den engste persönliche Bande ans Auslandsdeutschstum binden, zum Reichsleiter des Winterhilfswerkes, Hilgenfeldt, und

zum Reichsführer des VDA, Dr. Hans Steinacher, und überbrachten ihnen Kornblumenstrünge als Zeichen der Dankbarkeit, die gerade die junge Generation des deutschen Volkes für jede Förderung der volksdeutschen Bewegung empfindet.

Der Opfertag ist durch umfangreiche Kleinarbeit aller Gliederungen des VDA vorbereitet worden. Es wurden Erlässe der Unterrichtsministerien erwirkt, die die Sammler vom Schulunterricht befreien. Alle Organisationen des erneuerten deutschen Volkes zogen in wunderbarer Einmütigkeit an einem Strang. Hunderttausende von Plakaten auf Wisaufhängen, in Schaufenstern, Omnibussen und Straßenbahnen, Vorführungen in den Rinos, Rundfunksendungen dienten der Sache. Der VDA versorgte die gesamte Presse mit Material über die Propaganda des VDA. Der VDA hat mit der Durchführung des Opferlages wieder bewiesen, daß er praktische Großarbeit im Volk und für das Volk leisten kann.

Jahre im Dienste der Firma D. Katusch. Am Dienstag Nachmittag wurde sie zu Grabe getragen. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid.

Frau Amalia Gerzabetz. Am Samstag den 27. Jänner verschied in Graz Frau Amalia Gerzabetz im hohen Alter von 89 Jahren. Die Selbige war die Schwiegermutter des Herrn Direktors Josef Pfeifer. Ihre irdische Hülle wurde am vergangenen Montag in Graz eingeschifft. Der trauernden Familie unser aufrichtiges Beileid.

Noch eine Todesnachricht wird uns gemeldet. Am 30. Jänner verschied in Celje unerwartet die Ärztenwitwe Frau Maria Dittmer geb. Dtl. Die Verstorbene wird heute Donnerstag um 4 Uhr Nachmittag von der Aufbarungsstelle des Städtischen Friedhofs in Celje zur letzten Ruhe beilattet. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid.

Maribor

Aufgefressen. Aus Maribor wird uns geschrieben: Wenn das liebe Sacharin nicht gerade in den Grenzländern so sehr gefragt wäre, so kämen seine „Lieferanten“ wohl kaum auf die Idee, auch zu „billigen Marken“ zu greifen. Die immer schärfer zugreifende Grenzkontrolle erschwert naturgemäß den „Import“. Daher schlagen manche Schmuggler den immerhin gefährlicheren Weg des Schwinbelns ein. Einem solchen Gauner ist dieser Tage eine gewisse Barbara M. aufgefallen, der ihr ein halbes Kilogramm Sacharin zum Preise von 200.— Din anhängt. Die Substanz wies gleich grobkörnige Kristalle auf wie dies beim Sacharin der Fall ist und schmeckte süß. Als sie jedoch zuhause eine genauere Befichtigung und Ueberprüfung des Packens vornahm, da mußte sie konstatieren, daß sie grobkörnigen Kristallzucker um fünfzigst teures Geld erstanden hatte. Von dem Betrüger fehlt natürlich vorläufig noch jede Spur. Man geht eben jedesmal ein gewisses Risiko ein, wenn man irgend eine Sache so „unter dem Tisch“ womöglich recht billig erwerben will. Der gerade Weg ist halt doch noch immer der beste und in solchen Fällen schließlich auch noch der billigere.

Einen Schwein aus dem Rührraum unserer Schlachthalle gestohlen. Aus Maribor wird uns berichtet: Vergangenen Freitag deponierte der Fleischhauer Jinguisti aus Niade im Rührraum unseres Schlachthofes sechs Jungschweine. Als er sie tags darauf für den Samstagmarkt hervorholen wollte, da waren es zu seiner schmerzlichen Ueberbahrung nur mehr fünf, die seiner heifgehornten harrten. Eines war nämlich trotz der verriegelten Türe verschwunden. Jinguisti, der einen Schaden von 500.— Dinar erleidet, hat den Diebstahl bereits bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

Entwischte Diebin. Aus Maribor wird uns geschrieben: Samstag überraschte der hiesige Feiler Schmiermaul ein ländlich gekleidetes Frauen-

zimmer, das sich in die Wohnung einschließen hatte, als die biedere „Landshöne“ gerade im Begriffe war einen an der Türklinke hängenden Damenmantel „mitgeben“ zu lassen. Bevor er jedoch mit einem Schußmann zurückkehren konnte, war das Frauenzimmer in der Richtung gegen Studenci bereits verschwunden.

Med. univ.
Dr. Rudolf Rožič
praktischer Arzt
ordiniert vom 24. I. 1934 an regelmässig
von 9—12 und von 15—17 Uhr
Maribor, Trg svoboda 6, I. (Scharbaum-Hof)

Eine nicht alltägliche Statistik ergeben die Zahlen über den „Fremdenverkehr“ in unserem Polizeiarrest, das im Volksmund scherzweise „Hotel Graf“ oder auch „Hotel Edelweiß“ genannt wird. Wie uns weiter aus Maribor berichtet wird, beherbergten im vergangenen Jahre die „Etablissements“ dieses Hauses in der Ključničarova ulica insgesamt 3363 „Gäste“ und wie es sich bei dieser Institution versteht, nur vorübergehend. Von der erwähnten Zahl von Insassen stellten das größte Kontingente jene, die ohne behördliche Erlaubnis die Staatsgrenze überschritten hatten. Es sind ihrer 224. Wegen Betrains nahmen dort insgesamt 105, wegen verbotener Rädler 84, wegen allgemeinem Verdachts 59, wegen Prostitution 54, wegen Landstreicherei 42, wegen nächtlicher Ruhestörung 72, wegen Volltrunkenheit 64, wegen Desertion 20, wegen Mitbeteiligung an Einbrüchen 34, wegen Einbruch 18, wegen Kaufhandels 26, wegen des Verdachtes kommunistischer Umtriebe 10, wegen Spionage 8 und wegen Raub einer unfreiwilligen Aufsehbalt. Außerdem wurden drei Trisinnige dort bequartiert, da in unserem Krankenhaus keinerlei Unterkunftsräume für Irre vorhanden sind. Von den 3363 in polizeilichen Gewahrsam Genommenen verbüßten in diesen Räumen insgesamt 771 Personen die ihnen zubilligte Strafe. 690 wurden dem Polizeikommissariate überstellt, 317 wanderten in das Untersuchungsgefängnis des Kreisgerichtes, 162 wurden zwecks weiterer Amtshandlung der Bezirkshauptmannschaft übergeben, 1191 wurden im Schubwege abgelassen und nur 48 wurden als vollkommen unschuldig entlassen. 88 Personen gingen mittels Eskorte von dort ab, 24 wurden als mit ansteckenden Krankheiten befallen dem Spital übergeben, 17 erlapse Schmuggler wurden der Zollbehörde und 27 Personen den Militärbehörden überantwortet.

Leset und verbreitet die Deutsche Zeitung!

Kranz der Bauer blieb einflüßig daheim. Erst abends, wenn Dunkelheit und große Stille über dem Dorf lagen, ging er zum Platz und setzte sich auf die Bank unter die Linde. Ihre dunklen Schatten nahmen ihn vollends auf und wenn er sich gänzlich unbeobachtet sah, stand er auf und tappte einsam und stumm zum Gedenkstein. Was dort in seiner Seele vorging, verschloß er tief in seinem Innersten. Die Bäuerin keufzte. Früher war er anders gewesen, früher, als die vier Söhne noch lebten. Aber wie dann die schlimmsten Nachrichten kamen — der Älteste fiel gleich beim ersten Angriff in Frankreich, der zweite starb im Lazarett, der dritte blieb verschollen in russischer Gefangenschaft — da ward aus dem ungänglichen, freundlichen Mann ein stiller, trauerüberhangener Mensch. Sie hatten ja dann noch den Letzten, den jüngsten. Er gab keine Ruhe, bis er auch hinausging. Wirklich blieb er behütet, bis zuletzt kurz vor Kriegsende eine verirrte Kugel auch ihn traf. Seitdem versteinerte der Bauer. Und auch die Bäuerin trug allein ihren Schmerz in sich verschlossen. Es genigte beiden, wenn sie gegenseitig sahen, daß die Arbeit sie aufrecht hielt. Es brauchte nicht viele Worte zwischen ihnen. Da kam ein Tag, der brausend über Deutschland ging, ein Mittag in Blüten und Dufte der Erde. Das deutsche Volk wachte auf, gerufen von einem, der sein Führer geworden aus Noth und Bedrückung. Auch der Erdner-Bauer horchte auf, kaufte eine Fahne und ließ sie aus seinem Haus in die linde Frühlingsluft hinauswehen.

Wtu

Zwischendeckpassagier am „Graf Zeppelin“. Der in unserem Blatte bereits eingehend gewürdigte Vortrag des Herrn Redakteur R. Peharz findet auch in Wtuj statt, und zwar am Samstag, den 3. Februar 1934, um 8 Uhr, Abend im Saale des Lutherhauses. Der eindrucksvolle und hochaktuelle Vortrag wird durch die Vorführung ganz ausgezeichnete Lichtbilder wirkungsvoll unterstützt. Für den Abend herrscht großes Interesse, zumal die deutsche Luftschiffahrt bisher eine Einzelercheinung in der Welt ist. Während die anderen Großmächte besonders in den letzten Jahren mit dem lenkbaren Luftschiff geradezu entmutigende Erfahrungen machen mußten, hat die deutsche Gewissenhaftigkeit und technische Erfahrung es dazu gebracht, daß die Weltfahrten des „Grafen Zeppelin“ die Sicherheit und Pünktlichkeit einer erstklassigen Eisenbahn erreicht haben. Wie weit und in welchem Maße das erreicht ist, all dies wird der Vortragende in fesselnder Weise zu Gehör bringen.

Ljubljana

Kulturabend. Es hiesje Eulen nach Athen tragen, wollte man in den Spalten der „Deutschen Zeitung“ die künstlerischen Leistungen des jetzt schon berühmten humoristischen Gesangs-Quartetts des Männergesangsvereines Celje nicht entsprechender Würdigung zu unterziehen. Mit nicht-entwollendem Beifall belohnte das Publikum, das Samstag abends den Saal des Hotel Mittil in dichten Reihen füllte, die ausgezeichneten Darbietungen der Herren Böschnigg, Blehinger, Mikrič und Dr. Juhard, welche unter der feinsinnigen Leitung des Ehrenhormeisters Doktor Jangger ihr Bestes gaben. Herr Gustav Stiger, der als Conferencier wahre Lauchflume entfesselte, ist als ständiger Begleiter des Quartetts gar nicht mehr wegzudenken. — In gewohnter schmissiger Weise brachte das Kulturvorbereiter unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Dr. Anton Krajin mehrere Musikstücke zum Vortrag und machte dadurch den Abend zu einem wirklichen kleinen Fest. Möge uns bald wieder eine so gelungene Veranstaltung beschieden sein. G. T.

Die Verwendung des Rottkreuz-Zeichens. Nach Art. 28 des Gesetzes über das Rote Kreuz im Königreich Jugoslawien ist die Verwendung des Rottkreuz-Zeichens oder jeder Bezeichnung, die sich auf das Rote Kreuz oder das Genfer Kreuz bezieht verboten, gleichgültig ob es sich um beachtliche Verwendung in der kaufmännischen, industriellen oder sonstwie gearteten Branche handelt. Verboten ist auch die Verwendung von Zeichnungen und Modellen des Rottkreuzes oder der Form dieses Kreuzes in irgendeiner Farbe auf irgendeinem

Das Dorf der Ersten

Von Josefa Gfner-Dertel

Es war ein Dorf wie die übrigen der Gegend auch. Der Bauer besorgte Feld und Stall, der Herr Lehrer versammelte die junge Generation in den beiden Klassenzimmern seines Schulhauses.

Die mehrhundertjährige Linde am Dorfplatz schmiegte sich als fester Bestand in das ruhevolle Programm des Tages. Was ihre Blätter rauschten von vergangenen Zeiten, vernahmen die auf der Steinbank unter ihr sitzenden Menschen ja doch nicht. Es war auch all das ausgeglichen in der Ortschronik, die beim Dorfschulzen aufbewahrt lag. Da stand manches darin von schlimmen Kriegsjahren, Pestilenz und Feuersnöden.

Die alte Chronik lag freilich etwas vergessen. Dafür war ein Blatt aus der neuesten Geschichte in Stein gehauen worden und neben die Linde gestellt, nahe dem Eingang zur Kirche. Auf einem Sockel erhob sich der Stein und zählte die Namen derer auf, die das Dorf im Weltkrieg geopfert hatte. Es war eine staunliche Reihe. Jedes Haus war irgendwie mit einem Namen verbunden.

Einer aber war dabei, der hatte die Namen aller seiner vier Söhne auf die granitene Tafel eingegraben, der Bauer Emil Erdner, kurzweg der Höhenbauer genannt, weil sein Anwesen am Ende des Dorfes auf dem Wege zur nahen, bewaldeten Anhöhe lag.

An Gedenktagen, an denen jeder seinen Gefallenen Kranz oder Blume am Stein niederlegte, brachte regelmäßig nur die Erdnerbäuerin den

Einmal las er in seiner Zeitung, daß die Arbeitslosen wieder in Brot gebracht werden sollten, daß jeder helfen müßte am Programm der Arbeitsbeschaffung.

Da glomm es wie ein Licht in seinen träuben Augen auf. Andernorts stand er beim Schulzen und erklärte sich bereit, vier Arbeitslose zur Arbeit aufzunehmen.

Der Schulze freute sich und sagte: „Ihr seid der erste, Erdner-Bauer, und gleich vier wollt Ihr nehmen!“

„Ich hatte ja auch vier Söhne“. Damit wandte sich der Bauer wieder heim.

Wie ein Lauffeuer verbreitete es sich: „Der Höhenbauer nimmt vier Arbeitslose, weil er vier Söhne verloren hat“.

Da wollte keiner zurückweichen. Jeder kam zum Schulzen und erklärte sich bereit, Arbeitslose einzustellen, zunächst in der Zahl derer, die sie auf dem Felde der Ehre geopfert hatten.

Und wie die Arbeitslosen kamen, war es allen, als kehrten ihre gefallenen Söhne und Brüder heim. Es legte sich lindender Trost über das Weh, das nie vernarrt.

Als wieder ein Gedenktag kam, ging der Erdner-Bauer mit den vier, die er aufgenommen, zum Ehrenmal und legte mit eigener Hand seinen Kranz nieder.

Der Schulze aber sah in seinem Amtszimmer und schrieb in die alte Chronik, daß sein Dorf das erste im Bezirk war, das Arbeitslose angefordert hatte. (Leipziger neueste Nachrichten).

farbigen Hintergrunde. — Im Sinne des Art. 30 des genannten Gesetzes werden Uebertretungen dieser Bestimmung, wenn sie schon nicht nach dem Strafgesetz geahndet werden, auf Vorschlag des Noten-Kreuz-Bundes bis zu 10.000 Din. Geldstrafe oder zwei Monate Gefängnis bestraft.

Eine goldene Uhr für den 10.000. Hörer des Senders Pjubljana. Die Funk-

station in Pjubljana teilt uns mit, daß sie für ihren zehntausendsten Hörer eine besondere Auszeichnung in Gestalt einer goldenen Uhr vorbereitet. Da sich die Zahl der angemeldeten Hörer bereits annähernd 10.000 beträgt, so werden alle Interessenten des Radio Pjubljana gebeten, sich schnellstens als Funkhörer zu melden. Den 10.000. Hörer erwartet eine goldene Uhr!

Konkurrenz des Auslandhopsens läßt es wünschenswert erscheinen, daß unser Handel stets genügend Saager Hopfen zur Verfügung hat, um auf dem Weltmarkt erfolgreich konkurrieren zu können. Es wäre daher verfehlt, wenn dem Handel auch zu den jetzigen Preisen die erwünschten Mengen Hopfen nicht erreichbar wären. In der öffentlichen Hopfen-signierhalle in Saag wurden bis heute insgesamt 19.421 Ballen, d. i. 48.100 Zentner 1933er Saager Hopfen beglaubigt, größere Mengen sind bereits zur Beglaubigung angemeldet.

Sport

Stilklub Celje

Für den Damenlanglauf am 2. Februar in Ptuj treffen sich die ausgewählten Weltkämpferinnen um 1/2 8 Uhr früh am Bahnhof. Sollte jedoch die Fahrt mit einem Autobus ermöglicht werden, so wird dies rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Abstellung.

Kulturbund

Brüder reicht die Hand zum Bunde

Begrüßung des Nooifader Trachtenfestes im Wege des Senders Stuttgart

Den Höhepunkt des Vierien Deutschen Trachtenfestes, das am 3. Februar 1934 im Sabag-Haus in Neuschloss stattfindet, wird auch in diesem Jahre die Begrüßung bilden, die der Vorsitzende des Deutschen Ausland-Institutes Dr. Strölin im Wege des Senders Stuttgart an die Festteilnehmer richtet. Außer dieser Ansprache entbietet das Mutterland den Donauschwaben auch musikalische Grüße in Form von Chorgesängen und Tanzmusik. Im Vorjahre waren es zwei Ländlerweisen, nach denen die Besucher der Trachtenfeste in Nooifad und Temeswar gleichzeitig tanzten und die das Mutterland gesendet hatte.

Die Uebersetzung beginnt um punkthalb zehn Uhr und sollte von allen Volksgenossen, die dem Landes-Trachtenfest in Nooifad nicht beiwohnen können, gehört werden um wenigstens diesen erhebenden Teil des Festes mitzuerleben. Die Sendung wird auf Wachsplatten aufgenommen in derselben Nacht so noch nicht feststehender Stunde durch den Deutschlandsender übertragen. Ein Hörbericht über das Trachtenfest wird gelegentlich einer Sendung unter dem Titel „Schwaben in aller Welt“ ebenfalls Aufnahme finden.

Erfolgreiche Jugendarbeit des Kulturbundes im Banat

Die Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, die mit dem Lösungswort „Jugend voran“ in das neue Arbeitsjahr eingetreten ist, hat sich vor allem die Heranbildung einer zur Volkstumsarbeit befähigten Jugend zum Ziele gesetzt. Im Verlaufe der letzten 6 Wochen wurden Jugendkurse in den Gemeinden Begej-Sveil-Djuradij, Katarina, Ban, Despotovac, Ninčičevo, Sečanj und Lazarevo abgehalten und überall waren es 70 bis 90 Jugendliche, die den Vorträgen über Ziel und Zweck des Kulturbundes, über den Heimatdichter Adam Müller-Guttenbrunn, über Volkslied, Volksfest und Sprechchor mit dem größten Interesse lauschten und in praktischen Übungen es sich zu eigen machten. In allen genannten Gemeinden hat die Abhaltung des Jugendkurses die Bildung von Jugendabteilungen zur Folge gehabt, die nun, angeregt und vorgebildet, eine kulturelle Tätigkeit leicht entfalten und auf diese Weise auch zur Belebung der Arbeit in der Ortsgruppe selbst unendlich viel beitragen können. Für die nächsten sechs Wochen ist noch eine Reihe von Schulungskursen in Aussicht genommen.

Was koste ich nun heute wieder?

Diese Frage wird täglich die Hausfrauen plagen! Da ist so einfach geholfen mit dem soeben ausgegebenen 55 Seiten starken „Prato Küchenbuch“. Dieses praktische Büchlein enthält 1825 verschiedene Mahlzeiten für ein Jahr zusammengestellt u. zw. für jeden Tag des Jahres 3 verschiedene Mittagessen und 2 verschiedene Abendessen, je nach Geldbeutel und Jahreszeit. Das Büchlein kostet 42 Groschen (25 Pfennig) und ist in jeder Buchhandlung sowie auch vom Verlag Styria Graz direkt gegen Voreinsendung des Gegenwertes in Briefmarken erhältlich.

Wirtschaft u. Verkehr

Stand der Nationalbank vom 22. d. M. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche.) Aktiva. Metalldeckung 1884.5 (+7.6), davon in Gold 1795 (0), Wechselportefeuille 1765.2 (-7.3), Lombarddarlehen 2796 (-0.7). — Passiva. Banknotenumlauf 4145.7 (-34.1), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1154.8 +56.2, davon Forderungen des Staates 11.5 (+6.2), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 549.9 (+9.1) und anderen Rechnungen 593.4 (+40.9), befristete Verpflichtungen 1131.4 (7.2). — Bedeutung 35.55 % (0), davon in Gold 33.86 % (-0.14).

Saager Hopfenbericht vom 26. Januar 1934. Die vergangene Woche stand im Zeichen sehr lebhafter Geschäftstätigkeit. Bei fortgesetzt reger Nachfrage nach allen Sorten kam es sowohl am Lande als auch am Plage täglich zu Umsätzen von einigen hundert Zentnern. Insgesamt dürften seit Jahresbeginn gut 8000 Zentner teils für Inlandsrechnung, teils für Exportzwecke umgesetzt worden sein, darunter waren auch größere Käufe für Amerika. Das drängende Ausgebot der Produzenten hat aufgehört, es übersteigt im Gegenteil die Nachfrage das Angebot. Obwohl etwas besetzt, sind die Preise unverändert geblieben und bewegen sich bei freundlicher Stimmung der Beschaffenheit der Ware entsprechend zwischen Kc 1250 und Kc 1600 per 50 kg, ausschließlich 1% Umsatzsteuer. Die

Karlens Dant

Karl bekommt von einer praktischen Tante ein Paar Strümpfe und einen Pullover zu Weihnachten. Er betrachtet das Geschenk zweifelsvoll und sagt dann: „Danke schön, Tante, Mutter wird sich sicher freuen!“

Dienst am Kunden

Gast: „Ober, die Kaffeekasse hat ja einen Sprung!“

Ober: „Ja, mein Herr, da können Sie sehen, wie stark unser Kaffee ist.“

Junger Spezerist

gewandter Vorkäufer, findet Aufnahme bei F. C. Schwab, Ptuj.

Dampflokomobil

10 bis 20 PS, betriebsfähig, zu kaufen gesucht. Anträge an M. Oswaitach, Celje.

Drucksachen

für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

In tiefster Trauer geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, Frau

Cäcilie Wilfling geb. Zach

heute um 1/6 Uhr abends ruhig verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Freitag, dem 2. Februar um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Kovinarska ulica 1) aus nach dem städtischen Friedhofe statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Samstag, dem 3. Februar um 1/8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Celje gelesen werden.

Celje-Gaberje, Mureck, Graz, den 31. Jänner 1934.

Käthe Walzer geb. Wilfling

Ferdinand Wilfling

Kinder

Karl und Willi Walzer, Enkel

Eugen Walzer

Schwiegersohn

Lisi Winter, Nichte

Eugenie Lukau geb. Walzer, Enkelin

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser treues Mitglied

Frau Lia Strašek

am 28. d. M. nach kurzem schweren Leiden im 31. Lebensjahre durch eine heimtückische Krankheit dahingerafft wurde.

Wir wollen dem guten Kameraden und der aufrichtigen Freundin stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Celje, den 29. Jänner 1934.

Smučarski klub Celje

Der Russchuh.